

Der Zulauf, den wir hatten, war unbeschreiblich. Es kam nicht nur ganz Buga, — es kamen auch noch Palmira, Tulna, Pereira, Ginebra, Cerrito und Guacary. Es kamen sämtliche Landleute aus der ganzen Umgegend. Es kamen die Damen der Gesellschaft, es kam das Offizierskorps. Es kamen Doktoren und Minister und Männer aus dem Volke, es kamen die Geishas aus den Cafés und hunderttausend Straßenjüngens. Es gab niemanden, der nicht kam.

Am dritten Tage aber kam die liebe Geistlichkeit! Der junge Parochialgewaltige, der übrigens perfekt Französisch sprach und ein Weltmann war, trommelte sämtliche Kinder seiner Einflußsphäre zusammen und — ließ sie Karussell fahren. Wir veranstalteten einen Kindertag. Der Lautsprecherwagen aber heulte: „Hallo, — hallo! Nichts für uns! Alles für die Kirche! Alles für Santa Barbara! Sehen Sie die Eiserne Stadt, die Stadt der Städte, die Stadt der Kinder! Johnsons Riesenrad usw.! Hallo, — hallo! Nichts für uns! Alles für die Kinder!“

Meine Angestellten waren mittlerweile vollständig aus dem Häuschen geraten. Da meine Goalkeeperstellung im Hauptportal sehr wichtig war und ich meinen Posten eigentlich nicht einen Augenblick verlassen konnte, bedurfte ich eines Stabes von fünf geschäftigen Knaben für Botengänge usw. Hier fehlten elektrische Glühbirnen, dort mußten Ersatzteile für einen streikenden Motor beschafft werden, Johnsons Vertreter wollte die Achse seines Riesenrades mit irgend etwas einfetten. Frau Navarro, die Dame ohne Unterleib, bat um einen Stuhl, damit sie sich in der Pause hinsetzen konnte, die mechanischen Fußballspieler hatten ihre Fenster-scheibe eingetreten usw.

„Mister! Don Otto! Mister Otto!“ klang es von allen Seiten. Wollte ich jedoch einen der obenerwähnten kräftigen Osterburschen zur Druckerei, zum Benzinholen, zu Lohmann-Effendi, zu Frau Navarro, zum Städtischen Elektrizitätswerk, zum Teufel oder sonstwohin schicken, — so war in der Regel nicht ein einziger von ihnen aufzutreiben. Sie saßen im Karussell oder im Zuschauerraum von Navarros

Theater. Vergnügt winkend fausten sie auf einem der fliegenden Siege zehn Meter über mir im Kreise herum, un-erreichbar für jeden Zugriff.

Für den Eintritt in die „Eiserne Stadt“ wurden zunächst einmal zehn Centavos erhoben, was auch meistens reibungslos vonstatten ging. Natürlich hatte dann drinnen jedes eigene Unternehmen, Johnsons Riesenrad, das Berliner Autodrom usw., seine eigene Kasse, an der abermals fünf, zehn oder zwanzig Centavos entrichtet werden mußten. Das gab Anlaß zu den unglaublichsten Differenzen zwischen dem Publikum und der Leitung. Der Blitzableiter aber war ich . . .

Außerordentlich schwierig war es unter anderem stets, sich mit einer Frau darüber zu einigen, wieviel Kinder sie bei sich hatte, wie viele von diesen Kindern ihr gehörten, wie viele davon Eintrittskarten besaßen, warum sieben von ihnen keine Eintrittskarten besaßen, wie alt diese waren, warum sie mit neuneinhalb Jahren bereits Schnurrbärte und lange Hosen trugen, warum sie nicht auf den Arm genommen wurden, warum ausgerechnet ich auf den Arm genommen werden sollte, und so weiter, und so fort . . .

So hielten wir Wochen lang Buga in Atem. Und dann kam doch der Tag, an dem der wandelnde Klöhnkasten seinen Schwanengesang losließ. Er gröhlte, da der Mann am Mikrophon inzwischen vollständig heiser geworden war, in schrecklichen Tönen, jedoch mit unverminderter Stärke folgendes:

„Achtung, — Achtung! Bereiten Sie sich vor! Heute abend besteigt Kapitän Kugelblitz zum letzten Male den Käfig des Todes. In Berlin nannte man ihn den ‚Lebenden Todesstrahl‘, in Lima den ‚Sohn der Sonne‘, in Paris den ‚Bräutigam der Windsbraut‘ und in Rio de Janeiro ‚Das explodierende Gürteltier‘. Hallo, — hallo! Verabschieden Sie sich von Capitán Centellas, dem Könige der Motorradfahrer!“

Wir waren echte Rummelplatzdirektoren und nahmen das Maul gewaltig voll. Aber wer das nicht tut, bekommt nichts in den Magen. Und das war schließlich doch der Endzweck der ganzen Veranstaltung . . .

Das Buch „Im Schatten des Calafate“ fand zehntausende begeisterte Leser. Bereiten Sie sich jetzt vor auf das packende, humorsprühende, männliche Buch, dem der vorstehende Abschnitt entnommen ist:

Otto Schreiber

Ein Raubbein am Äquator

Leinen RM 4.50

Nichts für uns, alles für das deutsche Sortiment!

Das Weihnachtbuch dieses Jahres!

Ⓜ Ⓜ

Brünnen-Verlag/Willi Bischoff/Berlin